Martin Hille

Providentia Dei, Reich und Kirche

Weltbild und Stimmungsprofil altgläubiger Chronisten 1517 – 1618

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Band 81

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

Martin Hille

Providentia Dei, Reich und Kirche

Weltbild und Stimmungsprofil altgläubiger Chronisten 1517 – 1618

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

Die Schriftenreihe wird herausgegeben
vom Sekretär der Historischen Kommission:
Helmut Neuhaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-525-36074-3

Gedruckt mit Unterstützung der Franz Schnabel Stiftung.

© 2010 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen / www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke.
Printed in Germany.

Druck und Bindung: ⊕ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

Inhalt

Vorwort 9

A Einleitung 11
I Fragestellung 11
II Frühneuzeitliches Weltbild und Geschichtsschreibung im Spiegel der Forschung 22
III Zu den Quellen 30
IV Zur Gliederung 37

B Die Autoren: Skizzen zu Leben und Werk 41
I Die Epoche der Reformation (1517 – 1555) 41
1 Chronisten aus dem Süden des Reiches 41
2 Eidgenössische Geschichtsschreiber 63
3 Chronisten aus der Mitte des Reiches 68
4 Chronisten aus dem Norden und Nordwesten des Reiches . . 72
5 Kontroverstheologen 84
6 Kalenderautoren 96
II Vom Augsburger Religionsfrieden zum Kölner Krieg (1555 – 1583) 100
1 Chronisten aus dem Süden des Reiches 100
2 Eidgenössische Chronisten 110
3 Chronisten aus der Mitte des Reiches 116
4 Chronisten aus dem Nordwesten und Norden des Reiches . . 120
5 Kontroverstheologen 131
6 Sonstige Autoren 148
III Vom Kölner zum Dreißigjährigen Krieg (1583 – 1618) 151
1 Chronisten aus dem Süden des Reiches 151
2 Eidgenössische Geschichtsschreiber 179
3 Chronisten aus dem Nordwesten des Reiches 182
4 Kontroverstheologen und Prediger 206
5 Kalenderautoren 211
IV Zwischenbilanz: Zum formalen und methodischen Profil der altgläubigen Chronistik zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg 215
1 Die Ausweitung und Vertiefung des Referenzrahmens seit der Zäsur von Reformation und Bauernkrieg 215
2 Zur langfristigen Regionalisierungstendenz 218
3 Zur Auflösung der kontroverstheologischen Folien im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert 220

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

4 Verbesserungen der Methode: Das Postulat der „vera narratio“ und der sorgfältigere Umgang mit den Quellen . . 222
5 Kontexte und Hintergründe der Methodisierungstendenzen . 224
6 Das neue Streben nach historischer Distanz 226
7 Impulse, Motive und Zielsetzungen frühneuzeitlicher Geschichtsprosa 227
8 Zum Sozialprofil der Zeitbuchschreiber und ihrer Referenzen 229

C Providentia Dei und Zeitgeschehen 233
I Begrifflichkeiten, Referenzebenen und Lesarten des Vorsehungsglaubens 233
1 „Unser fleis und thun musz sein neben der vorsehung gottes“: Zu den zeitgenössischen Termini 233
2 Zu den Lesarten der Providentia Dei: Eschatologische, judiziartheologische, konfidentielle, zeichenhaft-symbolische und astrologische Referenzen . . . 236
II Reformationsgeschichte als Anamnese: Eschatologische und kirchengeschichtliche Diskurse 251
1 „Auff Luthers Verantwortung“: Die Reformation als Quelle aller Übel 251
2 „Vom letsten und grossen Abfall“: Zur heilsgeschichtlich-eschatologischen Dimension der Reformation 255
3 „Der heer wurt einmal das platt umbewenden wie er mit Arrio, Pelagio, Nestorio…gethan“: Die Reformation in der Kirchengeschichte 281
III Providentia Dei und Türkengefahr: Kontroverstheologische, publizistische und chronikalische Perspektiven 287
1 Die Schlacht von Mohács (1526) und die erste Türkenbelagerung Wiens (1529) als Zäsuren 287
2 Türkendiskurs und Providentia Dei im Spiegel von Predigt und Pamphleten – Argumente und Tendenzen 294
3 „Darumb hat uns got Itzund unsern erbfeind den Turcken zu ainer Gaisel geschickt“: Providentialismus und Türkengefahr in der Chronistik 305
IV Zur providentiellen Qualität der „gemeinen“ Teuerungen um 1529/35 und 1569/74 in der Chronistik 323
1 „Die teurung, so wol die siben pharonischen jar heten genent mügen werden“: Zur historischen Brisanz der beiden Krisen 323
2 Die Hungerjahre 1529/1534 und 1569/74 im providentiellen Kontext 329

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

3 Die Subsistenzkrisen nach 1580 im Licht der Providentia Dei 336
V Zur astrologischen Lesart der Providentia Dei am Beispiel der Unheilsprognosen auf 1524 und 1588 340
1 Zu Ursprung und Rezeption der Sintflutprophetie auf 1524 . 340
2 „Aber da almechtig, ain erschaffner Deß gestirns, hat warlich ain sundtfluß anzaigt“: Historisch-theologische Vertiefungen der 1524er-Konjunktion in der Chronistik . . . 352
3 Zum chronikalischen Echo auf die 1588er-Prognose 356
VI Zeichen und Wunder: Typen, Kontexte und Deutungen in den Zeitbüchern 360
1 Der frühneuzeitliche Wunderkanon in seinen historischen und medialen Kontexten 360
2 Wunderkonjunkturen im säkularen Längsschnitt 384
VII Zwischenbilanz 389

D Lagebeurteilungen: Kaiser, Reich und Kirche 399
I Zum normativ-religiösen Politikverständnis der Frühen Neuzeit 399
1 Der Grundwert der „concordia“ im Rahmen des Normenkatalogs von Recht, Stand und Herkommen 399
2 Die normative Kategorie der „Verändrong“ 406
II Referenzhorizonte: Christenheit, Europa, Kaiser und Reich . . 411
1 Christenheit 411
2 Europa 413
3 Kaiser und Reich 416
4 Reichstage 429
III Zum Imperii Romani status: Lagebeurteilungen im säkularen Längsschnitt 441
1 Die neue Furcht vor dem Reichsverfall nach dem Bauernkrieg 441
2 Zur Vertiefung der Krisenerfahrungen seit dem Regensburger Reichstag von 1541 454
3 Vorsichtige Hoffnungsperspektiven nach dem Schmalkaldischen Krieg 461
4 Die Peripetie der Fürstenrevolte oder der Absturz in die „Christianitas afflicta“ 463
5 Lageeinschätzungen zwischen Augsburger Religionsfrieden und Kölner Krieg 471
6 Zum Imperii Romani status zwischen Kölner Krieg und Dreißigjährigem Krieg 482

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

IV Altkirchliches Selbstverständnis und Ecclesiae status: Diskurse und Diagnosen 496
1 Zur Signatur altgläubiger Orientierungen zwischen Regalismus, Kurialismus und Reformhoffnungen 496
2 Zur inneren und äußeren Verfassung der Kirche: Ansätze und Perspektiven 510
V Resümee 523

E Resultate 533

F Abkürzungen, Quellen und Literatur 547
I Abkürzungen 547
II Quellen 548
1 Handschriftliche Quellen 548
2 Gedruckte Quellen 551
3 Literatur 578

Orts- und Personenregister 655

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

Vorwort

Knapp neun Jahre nach Beginn der Vorrecherchen zu folgender Studie freue ich mich über ihren Abschluss. Es handelt sich um die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Habilitationsschrift, angenommen von der Philosophischen Fakultät der Universität Passau im Wintersemester 2007/2008. Die Studie wurde 2009 mit dem Karl-Heinz-Pollock- Gedächtnispreis des Management Convent der Universität Passau – Neuburger Gesprächskreis Wissenschaft und Praxis e.V. ausgezeichnet.

Aufrichtigen Dank möchte ich zunächst an meinen verehrten Lehrer richten, Herrn Professor Dr. Winfried Becker/Passau, der mir Ende Juli 2000 anbot, mich bei ihm zu habilitieren. Die Möglichkeiten, eigene Projekte ohne Vorgaben thematischer, methodischer, ja unter Umständen sogar inhaltlicher Art zu realisieren, sind im heutigen Forschungsalltag eher begrenzt. Umso mehr kam mir die Freiheit entgegen, die mir Herr Professor Dr. Becker nicht nur in dieser Hinsicht gewährte. Zugleich gab er mir während des Entstehungsprozesses ebenso vielfältige wie wertvolle Anregungen, Winke und Hinweise. Sie halfen mir oft sehr gut weiter, auch und gerade während der ‚Stockungsphasen'.

Ganz besonderen Dank möchte ich darüber hinaus an Herrn Professor Dr. Hans-Christof Kraus/Passau richten, der sich trotz starker beruflicher Belastung die Mühe machte, das Zweitgutachten zu verfassen. Seine sehr instruktiven Winke, Hinweise und Monita habe ich gerne aufgegriffen, um sie in das Verlagsmanuskript einzuarbeiten. Auch für seine weiteren Anregungen und Inspirationen möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken. Dieser Dank schließt auch seine teilnehmende Förderung der Arbeit bis zur Drucklegung mit ein.

Herr Professor Dr. Franz-Reiner Erkens/Passau und Herr Professor Dr. Winfried Zedelmaier/München waren so freundlich, trotz begrenzter Zeitauflagen die zwei weiteren Gutachten zu übernehmen. Sie gaben mir ebenfalls zahlreiche fruchtbare Hinweise, die mir bei der Schlussredaktion sehr zu Gute kamen. Dafür möchte ich mich bei beiden herzlich bedanken.

Unter den Damen und Herren der besuchten Archive und Bibliotheken möchte ich zwei hervorheben. Hier wäre zunächst Herrn Rindlisbacher von der Zentralbibliothek Solothurn/Schweiz zu erwähnen, dem ich für seine vielfältige Hilfe und Unterstützung bei der Recherche wie auch bei der weiteren Informationsbeschaffung sehr danken möchte. Des Weiteren erinnere ich mich gerne an die Handschriftenabteilung der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg/Schweiz zurück mit ihrem damaligen Leiter Josef

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

Leisibach. Für sein freundliches Entgegenkommen sowie seine vielfältige Hilfe und Gastfreundschaft sei hier noch einmal Dank gesagt.

Allen weiteren konsultierten Bibliotheken und Archiven, allen voran der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München, sage ich Dank für die meist unbürokratische und rasche Bereitstellung der Handschriften und Alten Drucke.

Für die weitgehende Übernahme der Kosten der Archiv- und Bibliotheksreisen möchte ich mich bei der Gerda Henkel Stiftung in Düsseldorf herzlich bedanken.

Ganz aufrichtigen Dank möchte ich schließlich an den Sekretär der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Prof. Dr. Helmut Neuhaus, richten. Dies schließt nicht nur für Aufnahme der Studie in die „Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften" mit ein, sondern auch die rasche Begutachtung und die zügige Drucklegung.

Mehr als Dank möchte ich an meine Familie für die große emotionale Unterstützung während der langen Entstehungszeit richten. Dies gilt im besonderen Maß für meine Eltern. Ihnen sei dieses Buch gewidmet.

Passau, im Juli 2009
Martin Hille

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

A. Einleitung

I. Fragestellung

Schon immer regten historische Zäsuren zum Sinnieren über den Zeitverlauf an. Am Anfang steht oft die Suche nach Parallelen in der näheren und ferneren Vergangenheit, nach Analogien, die Brücken schlagen zur Gegenwart, zu ihrem Verständnis beitragen, aber auch den roten Faden hinter der Komplexität des Geschehens offenlegen. Die Suche nach Orientierung, nach dem festen Halt im reißenden Strom der Zeitläufe bezeichnet ein Grundmotiv historischer Reflexion, das sich keinesfalls nur auf die Moderne beschränkt, sondern bereits in früheren Epochen anzutreffen ist. Dahinter steckt das Bedürfnis, der innere Antrieb nach Selbstvergewisserung, nach Durchdringung, ja Bewältigung dessen, was geschieht, respektive was geschehen ist und immer noch auf die Gegenwart einwirkt. Mögen die Motive für die Beschäftigung mit dem, was gestern oder vorgestern war, im Einzelnen sehr unterschiedlich sein, so laufen sie doch fast allesamt auf einen Rechenschaftsdiskurs hinaus: Die Rechtfertigung der aktuellen Zustände vor der Vergangenheit wie auch des Gestern vor dem Jetzt[1].

Wohl wenige Wendepunkte der Geschichte haben die Mit- und Nachwelt so sehr herausgefordert wie die Reformation[2]. Mit einem Paukenschlag wurden Fragen aufgeworfen, die in dieser Form noch nie gestellt worden waren, eben weil sie an die Substanz des tradierten christlich-hierarchischen Kosmos gingen. Alles fing an mit Luthers Prinzip des „sola fide, sola gratia und sola scriptura", seiner Zuspitzung zu einer Angelegenheit des individuellen Gewissens sowie dessen Rechtfertigung vor Gott[3]. Doch was zunächst als rein religiöses Anliegen vorgetragen worden war, enthielt ebensoviel, wenn nicht sogar noch mehr politische Brisanz[4]. Bereits vor der Leipziger Disputation anno 1519 nagte das Gewissen des Reformators an der Institution des Papsttums, ein Entfremdungsprozess, der sich in den folgenden Monaten

1 Bekanntlich qualifizierte Johann Huizinga „Geschichte als Kulturerscheinung", als „die geistige Form, in der sich eine Kultur über ihre Vergangenheit Rechenschaft gibt". Wir fassen diese Definition jedoch etwas enger, bezogen auf die *Grundmotive* von Geschichtslektüre und Historiographie, unabhängig davon, ob sie sich stärker an der Tradition orientieren, oder mehr um kritische, oder gar wissenschaftliche Distanz bemüht sind; vgl. *Huizinga,* Definition, S. 98 f., 104.

2 Zur Frage des Zäsurcharakters der Reformation vgl. u. a. *Becker,* Reformation, bes. S. 144 – 151; *Moeller,* Umbruch, darin bes. *Ders.,* Diskussionsbericht, S. 479 – 489; *Stupperich,* Reformation, S. 13 – 29; *W. Schulze,* Geschichte, S. 73 – 78.

3 *Pesch,* Rechtfertigung, bes. S. 31 – 399.

4 *Borth,* Luthersache.

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

noch beschleunigte[5]. Es sollte nicht mehr lange dauern, bis Luther auch den symbolischen Bruch mit Rom vollzog. Die Verbrennung der Bannandrohungsbulle und des Kirchenrechts vor dem Wittenberger Elstertor im Dezember 1520 markierte jenen entscheidenden Schritt, hinter dem es kein Zurückkommen mehr gab. Drei Jahre nach Beginn des Ablassstreites kehrte der Reformator der alten Kirche, ihrem Oberhaupt, ihren Sakramenten, ihren Geboten und Institutionen den Rücken. Das war ein weitreichender Schritt mit Folgen – nicht nur für die alte Ecclesia, sondern die tradierte Ordnung als Ganzes. Die politisch-religiöse Architektur der Christianitas geriet ins Wanken, ja drohte einzustürzen, weil sie nurmehr auf einem Pfeiler ruhte, dem Kaisertum Karls V.

All dies war den Zeitgenossen zunächst nicht so recht bewusst, auch nicht den Teilnehmern des Wormser Reichstags von 1521. Dieser hatte ja ursprünglich ganz andere Fragen als die „Causa Lutheri" auf die Tagesordnung gesetzt. Eigentlich sollte es um das Reichsregiment, den Landfrieden, das Kammergericht und die Reichsmatrikel, gehen[6]. Doch schließlich richtete sich die ganze Aufmerksamkeit auf den Mönch aus Wittenberg. Luthers Botschaft hatte sich mittlerweile von einer rein religiösen zu einer hochpolitischen Agenda ausgeweitet, das will heißen, zu einer Herausforderung, die das Reich ebenso anging wie die Kirche, den Kaiser gleichermaßen wie die Reichsstände. Seit dem Wormser Reichstag wurde die „Causa Lutheri" zu einer „Causa imperii", der Strom der Reichs- vereinigte sich mit dem der Reformationsgeschichte. In die Dynamik des Geschehens kam eine Spannung, die nicht nur die Kirche, sondern langfristig auch das Reich, ja die Christianitas verändern sollte. In einer Flugschrift von 1524 ist von „Ein verendrung fast allen Dings auf Erden" die Rede, von einer Metamorphose, welche die Harmonie der Welt nachhaltig erschütterte[7]. Das hinterließ natürlich Spuren – nicht nur bei den unmittelbar Betroffenen, sondern auch bei denjenigen, die nicht direkt im Zentrum des Geschehens standen.

Von diesem Umbruch, dem Umbruch der Reformation, ziehen auch wir unsere Thematik auf. Untersucht werden altgläubigen Zeitdiagnosen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts im Spiegel der Chronistik, aber auch deren geschichtstheologische Durchdringung in der katholischen Polemik und Kontroversliteratur. Im Zentrum stehen Diskurse, die über die reine Tagespolitik hinaus die großen Herausforderungen des Säkulums aufgreifen, als da wären Luther, die Reformation und ihre Folgen für das Reich, die Türkenkriege, die säkulare Teuerung sowie die Frage nach dem Status von Reich und Kirche. Es geht um das Nachzeichnen der jeweiligen Konsense und Dissense, aber auch

5 Grundlegend *Bäumer,* Luther, bes. S. 101–144 mit Zusammenfassung des damaligen Forschungsstandes; Bäumer weist die These zurück, wonach Luthers Kritik am Papsttum aus dessen Rechtfertigungslehre resultiere; vgl. *ebd.,* S. 99 f., 105 f.; zu diesem Komplex ferner u. a.: *G. Müller,* Beziehungen.

6 Grundlegende Publikation: *Reuter/Bück (Hg.),* Worms; dazu ferner *Lutz,* Reich.

7 Vgl. *B. Moeller,* Diskussionsbericht, S. 488 ohne Quellenverweis.

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

um ihre Einfärbung durch den Vorsehungsglauben – kurzum die Bestimmung der providentiellen Dimension der Gegenwartsdeutungen.

Bevorzugt ausgewählt wurden Zeitbuchschreiber, die gesellschaftlich unterhalb der Reichsstände und oberhalb des „gemeinen pöffels" angesiedelt sind, also für eine breitere „gmein" sprechen. Bei dem Versuch, eine sozial breite, möglichst feinkörnige Streuung der Referenzen zu erzielen, stießen wir allerdings sogleich auf Grenzen. Selbst bei den Autoren aus handwerklichen Kreisen handelt es sich nicht selten um Angehörige einer schreib- und leskundigen Minderheit, die meist in den Städten, vornehmlich den mittleren und größeren Reichsstädten, lebte. Noch mehr Chronisten gehörten dem Ratsbürgertum, dem Patriziat, dem mittleren und höheren Klerus, oder dem juristisch gebildeten Beamtenbürgertum an. Daraus ergibt sich ein Übergewicht von Stellungnahmen und Reflexionen der oberen und mittleren Stände, während echte Unterschichtenzeugnisse fehlen.

Wenn wir den geographischen Rahmen der Studie mit den deutschsprachigen Regionen des Sacrum Imperium abstecken, dann hängt dies in erster Linie mit dem *überregionalen* Frageansatz zusammen. Gleichwohl zeichnet sich ein räumlicher Schwerpunkt in den südlichen und westlichen Landschaften ab, hier insbesondere den Reichsstädten. Außerdem berücksichtigen wir Geschichtsschreiber aus den katholischen Orten der Eidgenossenschaft. Entgegen allen anderslautenden Versionen blieb die Helvetia über den Basler Frieden von 1499 hinaus ein Glied des Reiches, wenngleich sie fortan eine Sonderstellung einnahm. Rechtssprechung und Steuerhoheit des Sacrum Imperium endeten seitdem westlich und südlich der Rheinlinie, überdies wurden jene Gebiete nicht in die Kreisverfassung eingebunden[8]. Abgesehen davon zierte der doppelköpfige Reichsadler weiterhin die Stadttore und Wappenscheide der schweizerischen Orte, die sich ihre Freiheitsbriefe nach wie vor vom Kaiser bestätigen ließen. Ein bezeichnendes Licht auf die Kontinuität der geistigen, politischen und religiösen Verflechtungen wirft nicht zuletzt der Verlauf der frühen Reformationsgeschichte[9]. Bis zur „Katastrophe der Schweizer Reformation" (Ranke) von 1531 stand die religiöse Bewegung diesseits und jenseits des Rheines in einem engen Wirkungszusammenhang. Dies gilt nicht zuletzt für jene Kräfte, die sich dagegen aufbäumten, allen voran die fünf alten Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Um sich gegen

8 Grundlegend: *B. Braun,* Eidgenossen, hier bes. S. 24 – 37, 537 ff.; Braun lehnt sich teilweise an die Thesen von *Hans Sigrist* an; vgl. *Ders.,* Reichsreform: für Sigrist markiert nicht der Basler Frieden von 1499, sondern die Reichsreform von 1495 die eigentliche Zäsur für die seitherige Sonderstellung der Eidgenossenschaft. Damals hatten die Eidgenossen gegen zwei Punkte, die Einrichtung des Kammergerichts sowie die Erhebung des „gemeinen Pfennigs", Einspruch erhoben; diese offenen Fragen sowie die Festlegung der gegenseitigen Grenzen (Rheinlinie) seien dann im Schwabenkrieg, dem sukzessiven Friedensschluss sowie dem Konstanzer Reichstag von 1507 geklärt worden; ähnlich *K. Mommsen,* Eidgenossen, bes. S. 284 – 289.; zum weiteren Kontext vgl. ferner *Sieber-Lehmann,* Eidgenossenschaft; *Steffler,* Reich.

9 *Hadorn,* Reformation; *Vasella,* Reform; vgl. neuerdings auch *Bruce,* Reformation.

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744

das zwinglianische Zürich und dessen Anhang behaupten zu können, suchten sie verstärkten Rückhalt bei den katholischen Reichsständen sowie beim einst befehdeten Haus Habsburg[10].

Was sich wie eine roter Faden durch die folgenden Ausführungen zieht, ist die Frage nach der religiösen Einfärbung von Weltbild und Gegenwartsdeutungen, dem wechselseitigen Verhältnis von Politik und Religion. Nachdem Luther, Zwingli und andere den Gedanken der *einen* Christenheit und des *einen* Reiches erschüttert hatten, drängte sich den Zeitgenossen die Frage nach dem künftigen Verhältnis von Glaube und Politik, Kirche und Reich, religiöser und politischer Ordnung auf. Wie schon im 14. und 15. Jahrhundert durchdrangen sich Politik und Religion weiterhin wechselseitig, doch auf eine Art und Weise, die vielfältiges Konfliktpotential in sich barg. Denn nun auf einmal reklamierten auch die neuen protestantischen Denominationen Alleinverbindlichkeitsansprüche, die bis dahin wie selbstverständlich die *una Ecclesia* behauptet hatte. Die Verstrickung von religiöser und politischer Agenda sollte sich mit der Ausbreitung des Zwingilanismus, der Täuferbewegung, dem Bauernkrieg sowie den beiden eidgenössischen Religionskriegen von 1529 und 1531 noch vertiefen. Auch die reichsrechtlichen Konsequenzen, die der Augsburger Religionsfrieden aus dem Trauma des Schmalkaldischen Krieges und der Fürstenrevolte zog, brachten nur eine vorläufige, wenn auch keine dauerhafte Lösung des Problems[11]. Gerade die Konflagration der religiösen Bürgerkriege in Westeuropa seit 1562 wirft ein grelles Licht auf dessen Tragweite und Brisanz weit über die Reformationsära hinaus. Die Reichsbewohner sollten dies schließlich mit der Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges auf empfindlichste Weise zu spüren bekommen.

Politik und Religion lassen sich mithin als zwei Brennpunkte einer Ellipse beschreiben, von der alle weiteren großen Fragen des 16. und 17. Jahrhunderts ausstrahlen. Noch drifteten beide Begriffe nicht auseinander, noch deckte sich ihr semantischer Gehalt in vielen Punkten, denn noch ruhte die *politeia* sowohl auf einem normativ-religiösen, wie auch ökonomischen Fundament, schloss den Kultus gleichermaßen ein wie die koinônia ihrer Glieder[12]. Die zeitgenössische Auffassung von „religio" fügt sich in diesen Rahmen. Sie wird theoretisch vertieft in einer Vielzahl von Traktaten, die in ihrer Mehrzahl Ende

10 Vgl. hierzu u. a. *Im Hof/Stehelin (Hg.),* Reich; *Heinrich Richard Schmidt,* Reformation.

11 Grundlegend hierzu die neuere Studie von *Gotthard,* Religionsfrieden, hier bes. S. 271 – 280, 579: Gotthard betont den dissimulierenden Charakter des Religionsfriedens; manche Probleme seien einfach „umschifft" worden; die mannigfaltigen Aspekte des Religionsfriedens berücksichtigt darüber hinaus eine Serie von 24 Kurzbeiträgen in: *H. Schilling/Smolinsky (Hg.),* Religionsfrieden; die ältere Darstellung von *Gustav Wolf,* Religionsfrieden behandelt entgegen dem Titel vorwiegend den Reichstag von 1555 und weniger den Religionsfrieden; zu den verschiedenen Varianten von Religionsfrieden und ihrer historischen Einordnung neuerdings: *E. Wolgast,* Religionsfrieden.

12 Vgl. neuerdings *Friedeburg/Schorn-Schütte (Hg.),* Politik; ferner: *Stolleis,* Religion, hier bes. S. 23.

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360743 — ISBN E-Book: 9783647360744